Diersbacher Pfarrnachrichten

http: www.pfarre-diersbach.at
E -Mail: pfarre.diersbach@dioezese-linz.at
t.kret@gmx.net
Tel: 07716 / 8006
Mob: **0676 / 87765308**

Kanzleizeiten
Dienstag : 8.30 - 9.00 Uhr
Donnerstag : 8.30 - 9.00 Uhr

22. Dezember 4. Advent C 2024

. . . hüpfte das Kind in ihrem Leib.

Es ist die Begegnung zweier erwachsener Frauen. Maria und Elisabet. Es ist aber auch die Begegnung zweier ungeborener Kinder. Johannes macht sich im Leib von Elisabet bemerkbar, als Maria mit Jesus in ihrem Leib Elisabet grüßt. Und Elisabet weiß, dass im Leib ihres Gegenübers etwas Großes heranwachsen will. Man sagt, dass Kleinkinder und Babys sofort spüren, ob sie bei einem anderen Menschen geborgen sind oder nicht. Auch ungeborene Kinder brauchen schon im Mutterleib dieses Vertrauen, geborgen zu sein. Es scheint, dass dies bei Maria und Elisabet der Fall war. Und so waren sie beide ein Gefäß der Geborgenheit für zwei besondere Menschen, denen sie Heimat gegeben hatten. Und vielleicht ist es auch so mit ungeborenen Ideen. Wenn zwei Menschen sich begegnen, spüren – im Bild gesprochen – die noch unausgegorenen Ideen in ihnen, die sich entwickeln möchten, ob sie willkommen sind. Und so begegnen wir uns nicht nur so, wie wir sind, sondern auch mit dem, was sich in uns entwickeln und zur Welt kommen möchte. Maria und Elisabet laden uns ein, in unseren Begegnungen auch das Großartige willkommen zu heißen, das noch nicht da ist, aber durch uns heranreifen möchte.

Herzliche Grüße und Wünsche an alle Pfarrmitglieder. Pf. Thaddäus

In ihrem ganzen Leben ist Maria eine von der Eucharistie geprägte Frau. Beim Besuch Marias bei Elisabeth trägt sie das fleischgewordene Wort in ihrem Schoß und macht sich zum Tabernakel, zum ersten Tabernakel der Geschichte, in dem der Sohn Gottes, unsichtbar für die Augen der Menschen, der Anbetung Elisabeths dargeboten wird

Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Fühle ich mich durch diesen, am Weihnachtsmorgen unerwarteten Satz angesprochen? Und was heißt es, den Mensch gewordenen Gott aufzunehmen? Jesus selbst konkretisiert diesen Satz in seinen Abschiedsreden im Johannesevangelium: Wer mich liebt, hält meine Gebote. Die Liebe ist die größte Form, jemanden auf- und anzunehmen. Die Liebe zu ihm und die Liebe zum Nächsten und auch die Liebe zu mir selbst. Diese drei Formen der Liebe gehören zusammen, können nicht getrennt werden. Und ich muss auch in der Weihnachtsfreude gestehen: Dieser Liebe werde ich oft nicht gerecht. Heißt dann aber auch: Ich nehme Ihn nicht immer auf, stoße ihn von mir. Schmerzlich, aber wahr.
Doch es gibt in diesem Satz auch Trost: Die Welt und die Menschen bleiben sein Eigentum, wir bleiben die Seinen. Meine Lieblosigkeit zerstört mein Zu-Ihm-gehören nicht, denn nicht ich habe diese Beziehung geschaffen, sondern Gott ist zu mir in Beziehung getreten und bleibt in Beziehung. Im 2. Timotheusbrief heißt es: „Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu.“ Das gilt auch über Weihnachten hinaus.

Weihnachten ist nicht nur das Fest der Schenkenden, sondern auch derer, die nichts zu schenken haben oder niemand haben, dem sie etwas schenken könnten.